

# Die Audec Predigt, Vom alten Simeon im Tempel, Euangelion Luce 2.

[Folgt der Text v. 25—32].

Das ist ein seer treffentliche Histori sambt einer schönen predigt, welche der alte Simeon von dem kindlein Jhesu öffentlich im Tempel thun hat. Und gehöret zu den andern offenbarungen, durch welche diß kindlein in der welt und sonderlich unter seinem vold hat sollen bekant werden. Die erste offenbarung <sup>Luce 1, 26 ff.</sup> ist der Jungfrawen Maria durch den Engel Gabriel widerfahren, Luce 2. Die ander <sup>Matth. 1, 20</sup> dem Joseph auch durch einen Engel, Matth 1. Die dritte ist geschehen durch <sup>Luce 1, 44</sup> Elisabeth, des heyligen Johannis Mütter, Luce 2., da sie das schwanger jungfrawlein Maria empfieng und das kind in irem leib hupffete. Die vierdte offenbarung <sup>Luce 1, 68 ff.</sup> ist geschehen durch Zachariam, den vatter Johannis, Luce 2. Denn ob er wol die person nicht anzeigt, so zeüget er doch klar, Christus, der Herr, sey vorhanden, und Gott hab an seinen Bund gedacht und in geleytet. Aufß die offenbarung, so vor der geburt Christi geschehen, sind (nach dem er geboren ist) auch andere gefolget. Erstlich des Engels gegen den Hirten auff dem Felde, welche auch nicht geschwigen, Sonder, wie Lucas meldet, des Engels predigt <sup>Luce 2, 17</sup> allenthalb außgebreytet haben, Luce 2. Darnach die offenbarung durch den <sup>Matth. 2, 2</sup> Stern in der Heydenschafft, Matth. 2. Und leylichen diße zwo, mit dem alten Simeon und der Prophetin Hanna. Welche bede frey und öffentlich von diesem kindlein Jhesu im Tempel predigt haben, Er sey der trost Israhel, der aller welt von sünden und wider den tod helffen soll.

Nun ist es aber ein seer wunderberlicher handel mit dem Simeon. Der Euangelist zeüget, Er sey fromm und Gotßfürchtig gewesen unnd hab gewartet auff den trost Israhel, das ist: all sein hoffnung sey nur auff dem gestanden, das doch Gott sein verheßung bald fürdern unnd den Herren Christum senden wolte. Sey auch inn einem festen vertrauen gestanden, er werde nicht sterben, er habe es denn erlebt und den Herrn Christum gesehen. Solches ist nit ein blosser gedand gewest, wie wir oft blosser gedanden von ein ding fassen, und es gerett<sup>1</sup> also. Sonder der heylig Geyst hat also sein herz gerüret, on zweiffel durch das [Bl. qiii] wort Gottes, das er in der Prophecy des alten Patriarchen Jacobs Gen. 49. gelesen, Wie Christus als denn kommen soll, Wenn das Scepter von Juda hynweg gefallen und auff ein frembdes vold kommen sey.

1. Mose 49, 10

<sup>1</sup>) = geht in Erfüllung.

Item, das er die rechnung Danielis mit den wochen hat für sich genommen. Solche propheceyen haben dem frommen alten Man so vil anlehtung geben, das er hat können dencken, es müsse nun an der zeit sein, das Christus geborn würde. Über das aber hat der heylig geist in noch wehter bracht, das er es gewiß dafür hat gehalten, Er wölle es noch erleben und den Herrn Christum mit seinen Augen sehen unnd ihn in seine arme nemen.

Darumb eben hez zu der stund, so Maria unnd Joseph nach gewonheit des gesezes in die Kirch gehen und das kindlein dem Herrn dar stellen und es mit einem opffer lösen wöllen, Kommt der alte Simeon auch in die kirch, nit on gefehr<sup>1</sup>, oder wie er sonst pflegte, Sonder das er durch den heyligen Geist das vortwissen in seinem herzen hat und denckt: Nehzt ist das stundlein, da mich Got auff vertroestet hat, hezt wird ich im Tempel finden, das ich nit drinn funden, aber himmer drauff gewartet hab. Und bald zum kindlein hynzu, Nimbt es der Mütter mit frölichem herzen auß den armen, herzet und küffet es und thut ein kurze, aber seer schöne predigt da vor hederman, was er von diesem kindlein halte.

Solches wird den leüten ein seer selkamer handel<sup>2</sup> gewest sein, Und sonderlich die Priester werden den alten Simeon für ein Narren gehalten haben, Denn das kindlein Jesus war ein sechswochen kindlein wie ein anders, und hienge noch das ergernuß an jm, das es armer leüt war, die kein ansehenz hetten. Aber Simeon lezt sich nichts irren unnd sagt frey herauß: Das kind istz, dessen wir müssen allein genieffen, wenn wir anders wöllen selig werden, nit allein wir Jüden, sonder auch die Heyden unnd alle welt. Lieber, alter Simeon, wo her wehstu es? wie siehest du es jm an? Istz doch ein kindlein wie ein anders kindlein? So tregt man solcher kindlein das ganze Jar vil in die Kirchen, die grosser Herrn sind, da man ein sonderz gepreng<sup>3</sup> mit hat, Wer hat dirz gesagt, das es dieses sein soll? Das ist nun das recht wunderwerd und offenbarung des heyligen Geistes, deren sich Joseph und Maria müssen verwundern unnd schliessen, Der heilige Geist sey in dem alten Mann und rede auß jm. Denn sonst war es unmöglich, das Simeon wissen solt, was sie bede, Maria und Joseph, allein von den Engelen gehört und gelernet hetten.

Also siehet man, was dazumal für ein Kirch gewesen, und wie der heilige Geist die selben erleuchtet unnd regirt hat. Zu Jerusalem waren die hohen Priester und Herodes, die Schrifftgelerten, Leviten und Phariseer, die kömmerten sich weder umb die Schrifft noch den Messiam, Allein was es in darumb zuthun, das sie in grossen ehren, macht und pracht möchten leben. Dagegen war ein armes, kleines, geringes heufflein, Maria und Joseph, Zacharias und Elisabeth, die Hirten auff dem selbe, Simeon unnd Anna, die Prophetin, die hetten ir hoffnung und trost nicht an dem weltlichen, sonder an der verheiffung von Christo. Der selben warteten sie, der selben freweten sie sich, darumb istz inen

<sup>1</sup>) = zufällig.<sup>2</sup>) = Handlung, Vorgang.<sup>3</sup>) = Feierlichkeit, Pomp.

auch zu tehl worden. Die hohen Priester aber musten darhinder hingehen.<sup>1</sup> Also gehets noch heutiges tages, die rechte Kirch ist ein armes, kleines, ellendes, verachtetes heufflin, das hat seinen trost an Gott unnd seinem wort, da geet es mit umb<sup>2</sup> und kummert sich sunst umb nichts, Da gegen der Pappst und sein hauff, die den namen haben, als weren sie die Kirch, wissen von Gott, von Christo unnd seinem wort lauter nichts, sollen auch nichts von ihm wissen, Sinte-<sup>3</sup> mal sie sich nur umb das zehliche annemen und darumb für Christen tollten gerhümet sein, das sie mer macht, gewalt, gelt unnd gut haben denn andere gemehre Christen.

Da muß man zu beden tehlen sich nicht ergern.<sup>3</sup> Die hohen Priester haben das Ambt und sind doch die rechte Kirch nicht. Eben wie Pappst und Bischoff auch das Ambt haben und sind doch keine Christen, Sonst würden sie das wort mit verfolgen, sonder annemen und fürdern. Dagegen Maria und Joseph, Simeon und Anna sind schlechte<sup>4</sup>, einfeltige leütlein, der niemand achtet. Aber sie sind allein, die Christum haben und erkennen, bey welchen der heilige Geyst<sup>5</sup> wonet, sie lehtet unnd füret, das sie Christum erkennen und selig werden. Zu beden tehlen, sag ich, soll man sich nicht ergern. Niemand soll beden, zu der Pappst unnd sein hauff in einem grossen ambt und macht sitzen, darumb können sie nicht irren, sie müssen Gottes völd sein. Nein, Solches fehlet hie, da Christus geborn wird. Dagegen soll man das arm heufflein auch nicht ver-<sup>20</sup> achten. Man soll nicht beden: was solten dise leüt sonders wissen? Denn Gott füret sein Reich auff erden also, das die weissen und verstendigen sein nicht tollten, Die armen und ellenden aber sind sein fro. Denn sie haben und wissen sonst keinen trost, Da dagegen ihene sich irer gwalt, macht, reichthumb und anders trösten.

Das sey gnüg von dem ersten stück diser Historien, das der alte Simeon durch den heiligen Geyst das kindlein Jesum erkennet, das er der rechte Christ sey. Nehet tollten wir auch sein predigt für uns nemen, in welcher er uns lehret, was er sich dieses kindleins tröste, und wie es geniessen toll, Und darnach was es sonst auch bey andern in der ganzen welt werde außrichten, Auff das wir<sup>20</sup> den Herrn Christum auch also erkennen lernen und selig werden.

Vor hat der Euangelist angezehgt, das dem alten Simeon ein antwort sey vom heiligen Geyst worden, Er soll den tod nicht sehen, denn er habe züvor den Christ des Herrn gesehen. Als nun solches heht im Tempel erfüllet ist, und er das kindlein Jesus mit seinen augen gesehen und in seine arme genommen<sup>35</sup> hat, ist er frölich unnd gütter ding und sagt:

‘O Herr, Nun lest du deinen diener im friede faren, wie du gesagt hast’.

Das ist: Nehet will ich gern, on forcht und schrecken, ja mit allen freuden sterben. Das mag doch he<sup>5</sup> ein seltsame red sein. Denn was die welt pflege,<sup>40</sup>

<sup>1</sup>) S. oben S. 151, 20.  
lassen.

<sup>4</sup>) = gewöhnliche.

<sup>2</sup>) = damit beschäftigt es sich.

<sup>3</sup>) = wahrlich.

<sup>5</sup>) = sich irremachen

wenn es an die züg geet<sup>1</sup> unnd der tod herzü trittet, ist vor augen. Da ist kein freud, sonder lauter unrüge, angst, not, forcht, schreden, heülen und wehnen. Und ist unmöglich, das die natur anders könne. Wie man auch an den unvermünfftigen vihe sihet, da es nur ein natürlicher tod ist. Aber wir menschen haben einen tod, das heist ein Sündetod. Denn der sünden halb ist uns der tod auffgelegt. Was aber die sünde uns für ein zaghaftes herz mache, erfahren wir alle. Derhalb ist unser tod unzelich<sup>2</sup> schwerer und schrdlicher denn ander Creaturen tod. Denn wir müssen uns fürchten für Gottes zorn und urteyl, das nach dem tod volgen soll und ewig ist. Wo solches nit wer, würde ein mensch sich des todes nicht so seer annemen. Es thüt wol auch wehe, wehß und kind, güte freunde, hübsche heuser unnd anders, was man auff erden lieb hat, lassen und davon faren. Aber es ist noch alles nichts gegen dem jammer, das wir wissen, das wir sündler sind unnd Gottes gericht vor uns haben unnd heyt in den tod hynnein müssen und können uns weder schützen noch retten.

Derhalb keret die welt des lieben Simeons gefang umb und, wenn das stündlein her trittet, singet sie: O Herr, ich byn dein diener nit gewest unnd far hezund hyn in unfriden. Mein herz ist angstig unnd unrügig, Ich weiß nicht wo auß noch ein, Was ich hie auff erden lasse, das weiß ich wol, Was [Bl. q 4] ich aber dort kriegen werde, das kan ich nicht wissen, und muß noch mich besorgen für Gottes zorn, straff und dem ewigen verdammuß. Also sind aller menschen herzen, wenn es zü diesem stündlein kombt, das man absterben soll. Und ist unmöglich, das vernunfft sich hie köndte trösten oder andere gedanden fassen, sie muß blöd und angstig sein und jr fürchten.

Darumb ist es ein kunst uber alle kunst, wenn wirs nur lernen und wol in uns bilden köndten, das der Simeon so gar andere gedanden hat. Er ist alt, sihet den todt vor ihm, ja er fület in an seinem ganzen leyb, an allen gliedern, das er von tag zü tag, je lenger je neher herzü rucket, Wie es denn mit alten leuten täglich abnimbt. Aber er lest sich nicht anfechten und wünschet, das es nur bald geschehe, sagt, Er sey unerschrocken und kümmerer sich gar nichts, Sonder hab ein gute hoffnung, Denn wo das nit wer, so köndte kein frid noch fröliches herz bey dem sterben sein. Was macht nun ihm ein solches herz? Er ist doch je auch ein mensch gewest. Hat nicht allweg thün, was er solt, Und muß derhalb sich auch für Gott schuldig geben, er sey ein armer sündler. Wie schickt sich aber sünd und frid züsam? Sünd und unfrid, das ist: ein böses gewissen, reimen sich mit einander.<sup>3</sup> Frid aber kan sich bey der sünde nicht leyden.<sup>4</sup> Und dennoch eben wie Simeon sich den tod nicht lest unrügig machen noch schreden, Also lest er die sünde ihm den friden im herzen auch nicht nemen. Das mag doch je ein hohe, treffliche, ubernatürliche kunst sein, die wir gern lernen und können solten. Denn wir werden doch auch ein mal inn solche not unnd fahr müssen.

<sup>1</sup>) = ans Sterben gelt.    <sup>2</sup>) = unendlich.    <sup>3</sup>) = passen zusammen.    <sup>4</sup>) = mit der S. vertragen.

Der liebe Simeon ist nicht neidisch und will uns solche kunst gern und mit freuden mittheilen und sagt, wo ihm ein solches fridliches herz her komme. Denn spricht er:

‘Meine augen haben deinen heyland gesehen.’

Er rebet von dem kindlein Jesu und gibt ihm den namen und heisset in ein Heyland. Ob er nun (wie es wol glaublich ist) die Mütter zuvor gefraget hab, wie das kindlein heisse, oder nit, So trifft er doch den namen recht und fein Und tauffet das kindlein eben wie der Engel, Das es ein Heyland sey und ein solcher heyland, der Gottes heyland heisse. Das ist: den Heyland sey und Heyland gesezet und verordnet habe. Von diesem namen hat Gott selbst zum dem Wehennacht Fest und am Neuenjar gehöret, wehl Gott etwer lieb zum sachen schon heyland verordnet hat, Als da sind Weltliche Oberkeht im Regiment, Vater und Mütter im hause, Erzte in der frandheyt, Juristen im Regi- hendeln. Darumb sollen wir nicht denken, das der gleychen heyland das kindlein Jesus sey, Denn da würde dem Simeon eben als wenig wider den tod und sünde geholffen sein, als durch die Oberkeht, durch Vater und Mütter die selb sündler sind und sich wider den todt nicht schützen können.

Derhalb wehl Simeon freh offentlich bekennet, Er fare im friden dahyn auß diesem leben, darumb das er disen heyland gesehen hab, Auß dem muß vol- gen, das diß kindlein ein Heyland sey wider sünd, tod und hell, sonst würde er sich sein nit trösten. Das mercke wol, Denn es lest sich bald reden, Aber es fasset über die massen vil. Denn erstlich ist he<sup>1</sup> diß war, Es ist nicht mer denn nur ein eyniges kindlein, dem Simeon disen namen gibt. Auß dem muß volgen, was außser diesem kindlein ist, es heisse und scheine, wie es wolle, Man halte es, wo für man wolle, So kan es doch kein heyland sein noch wider sünde und tod helffen. Wer es aber für einen Heyland helt, der muß betrogen werden und in sünden und tod bleiben.

Derhalb grehfft Simeon bald mit diesem namen dem Gesez Mosi und ganzem Priestertthumb sambt dem oppfer und anderm Gottes dienst in das maul<sup>2</sup> und will hederman dafür warnen, man soll es für keinen Heyland annemen noch halten, Wer nicht mer denn das gesez, oppfer und seine güte werd hab, der müsse mit zum Teuffel faren, da werd nichts für helffen. Denn das er allein diß kindlein ein heyland heyst, auß solchem volget, das sonst nichts, denn dieses kindlein, wider sünd und tod helffen könne. Was zeyhen sich<sup>3</sup> denn die Jüden, die ire oppfer und Zehen Gebot für einen heyland annemen und rhümen? Was zeyhet sich der unselige Papst, der auß der Meß, auß Balsurten, auß dem Ablass und andern werden heyland machet? Denn beschlossen ist es, Solcher nam gehöret allein diesem kindlein und keinem werd noch Creatur in hymel und erden.

<sup>1</sup> kindlein A

<sup>1</sup>) = ja, wahrlich.    <sup>2</sup>) = widerspricht.    <sup>3</sup>) = was wollen doch; vgl. Unsre Ausg. Bd. 45, 409, 33.

Darumb hat auch Simeon so eigentlich<sup>1</sup> seine wort wöllen sehen und spricht: 'Meine augen haben deinen Heyland gesehen'. Deinen heyland, Welchen du, Vater im himel, geordnet und zum heyland gemacht hast. Denn die welt kan es nit lassen, sie will auch heyland wider den todt und sünde sehen und machen. Ein Jude bendt, wenn er nicht schweine fleisch esse, den Sabbath halt, be-  
 5 schnitten sey ic., es soll ihm zu gnaden helffen für Gott. Ein Münch bendet, wenn er in ein Kloster sich sein lebenlang gelobe, es soll in helffen. Der helt sich an disen, Der ander an einen andern heyiligen, das er für ihn bitten unnd sein heyland soll sein, Unnd sonderlich ist der Merrischen werd und des Ab-  
 10 göttischen Gottes diensts im Papstthumb weder ende noch maß gewest. Da wolte der fromme Simeon gern jederman für warnen und uns dahin bringen, wenz wir doch müssen bekennen, wir dörfen eines heylands, Das wir disen annämen, welchen nicht wir gedicht, sonder Gott selb verordnet hat. Denn da können wir nicht fehlen, uns muß geholffen werden. Denn darumb ist diß kindlein  
 15 da, Gott, sein hymlichher Vatter, hat es uns darumb zügeschidet, das es uns helffen soll.

Wer nun disen heyland hat, der Gottes heyland ist, der kan ein Fridliches, stilles herz haben. Denn es sey der tod so schredlich, Die sünd so mechtig, Der Teuffel so böß und giftig er himmer wölle, da haben wir Gottes heyland, das  
 20 ist: einen Allmechtigen, ewigen heyland, der ist stark gnüg, das er uns auß dem tod inn das leben und auß den sünden in gerechtigkent rucken kan. Allein ligt es an dem, das wir unsere augen mit dem alten, lieben Simeon auffthun und dises kindlein ansehen und in unsere arm nemen, in herzen und küssen, Das ist: Das wir unser freud, vertrauen, trost und herz auff ihn setzen. Denn  
 25 wo es in unsern herzen fest unnd gewiß ist, das dises kindlein Gottes heyland sey, dadurch Gott wider die sünd und den todt uns helffen wölle, Da muß volgen, das man zu Friden sey und sich weder sünde noch tode schrecken lasse, Denn da hat man einen heyland für.

Wie hilfft aber diß kindlein? Anders nicht, denn wie der Tauffer Johannes  
 30 sagt, Das er Gottes Lamb ist und nimbt unsere sünde auff sich und bezalet dafür am Creutz. Das also das kindlein Jesus ein ganzer heyland ist, der von sünd und tod erlöset on all unser züthun, allein durch seinen tod unnd aufferstehen. Denn das ein Christ fromm sein und sich in Gottes willen halten soll, solches  
 35 hilfft nit inn hymel noch zür vergebung der sünden, Sonder es ist ein gehorsam, den Gott haben will. Wer in aber nit leysten will, der wirdt Got ungehorsam und bleybt in sünden.

Das also diß die rechte, eynige und gewisse kunst ist: Wer dem tod entlauffen und von sünden will ledig sein, der halte sich hieher zu diesem heyland  
 40 welchen Gott selb geordnet hat, das er unsere sünden auff sich nemen, dafür bezahlen und uns also erlösen soll. Wer das thüt, der wirdt mit dem Simeon können

<sup>1</sup>) = zutreffend.

sagen, Es trette der tod und alle andere nott her, wie sie wöllen [Mt. 11]:  
 Herr, Nun lest du deinen knecht im frieden faren. Wer aber sein herz unnd  
 vertrauen auff etwas anders wolte setzen, der wirdt keinen frieden, sonder ein  
 angstiges, unrüdiges herz müssen haben. Denn er hat keinen heyland und muß  
 im tod und verdammuß bleiben.

Nun sollen wir aber nicht gedenden, als hette Simeon einen vorteil vor  
 uns gehabt, Sintemal er das kindlein Ihesus mit leblichen augen gesehen  
 und in seine arm genommen hat. Denn solches lebliches sehen hat ihn nichts  
 geholfen. Die andern Jüden haben in on zweyffel auch gesehen, und sind den-  
 noch zum Teuffel gefaren. Das aber hilfft Simeon, ob er gleich mit den augen  
 mer nicht sihet denn ein kindlein, wie andere sechswochenkindlein waren, 10  
 er dennoch glaubt, diß kindlein sey der heiland. Solchs hat er mit den augen  
 nicht sehen können, mit dem herzen hat ers glauben müssen. Also thue du jm auch,  
 so wird Simeon ein seer geringen oder gar keinen vorteil haben. Denn ob er  
 schon sihet, was du mit augen nicht sihest, So glaubst du doch eben, was er glaubt, 15  
 und hilfft solcher glaub dir von sünden und tod, wie er jm geholfen hat. Was  
 woltest du denn mer dir wünschen?

Und das ist die ursach, das Simeon ferner von diesem kindlein predigt und  
 sein mit allein will genießen, Sonder nimbt auch andere mit in solche gesellschaft  
 und spricht:

‘Welchen du bereyhet hast für allen völkern.’ 20

Ein heyland ist dißes kindlein wider tod und sünd, und Simeon tröstet sich  
 sein. Aber spricht er: Umb mich allein ist es Gott nicht zuthun geweest, Es ge-  
 hören jr mer in diße gnadenreiche gesellschaft. Denn Gott hat diesen heyland  
 bereyhet für allen völkern, das er aller welt und nicht mein allein, nicht allein 25  
 seiner Mütter, diß oder ihenes heyland soll sein.

Hie lerne widerumb: Simeon macht ganz und gar kein unterschied zwischen  
 Jüden und Heyden, ob wol des Gottes diensts und anders thuns halben ein  
 grosse unterschied zwischen ihnen war. Aber da ligt jm nichts an. Er sihet, wenn  
 man von sünden und dem ewigem todt reden soll, da ist kein unterschied, Jüden 30  
 eben als wol als Heyden sind sündler und des ewigen todes schuldig, Und hilfft  
 sie gar nichts, das sie beschnitten sind, Gottes volck heissen, das geseß haben  
 und halten, Damit werden sie von sünden und tod nit ledig. Sollen sie aber  
 ledig werden, so muß es allein durch diesen heyland geschehen.

Darumb würfft ers alles in einen klumpen<sup>1)</sup> und spricht: Gott hat diesen hey- 35  
 land gestellet unnd bereyhet allen völkern. Eben wie die verheißung, so dem  
 1. Mose 12, 8 Abraham geschehen ist, auch meldet, Das durch seinen samen alle geschlecht der  
 erden sollen gesegnet werden. Wer alle gschlecht der erden oder, wie Simeon  
 hie sagt, Alle völder nennet, der schleußt weder Jüden noch hemands auß. Sollen  
 aber alle geschlecht gesegnet werden, so volget he, das alle geschlecht unter dem 40

<sup>1)</sup> = faßt kurz zusammen.

fluch und zorn Gottes sind. Also, So diser heyland allen völdern berehntet ist, So volget he, das alle völder one hilff unnd heyland sind, wenn sie disen heyland nit haben. Das ist eines, das Simeon alles gleich macht und sagt: Jüden und Heyden sind verdampte sündler, So sie aber wöllen selig werden, muß es durch disen heyland allein geschehen.

5 Zum andern, so mercke ja flehssig auff dise wort und bende jnen nach, was treffliches trostes sie mit bringen. Alle unser ansechtung, kummernuß und sorg ist, wehl wir der sünden nicht leügnen können, das wir uns für Gott müssen fürchten, wenn wir heüt oder morgen sterben sollen, er werde mit uns nach unserm verdienst umbgehen und uns umb der sünden willen straffen. Das 10 er gnedig sein, sünde vergeben und uns so gar lauter umb sonst wölle selig machen, können wir nicht glauben. Was sind aber solche gedanken im grundt anders, Denn als were Gott ein unleütseger<sup>1</sup> Gott, Ein ernster Richter, der nichts übersehen, Sonder die scherpfte gehen lassen<sup>2</sup> und brauchen wolte? Also urtheilen 15 unsere herzen von Gott, Sind derhalben engstig, fallen in verzweiffung und wissen ihnen lauters nicht<sup>3</sup> zu bestehen für Gottes gericht.

Über was sagt Simeon hie? Ist nit war, er malet dir Gott weht anders ab, denn du in deinem herzen denckest? Denn so es Gottes meinung wer, die sündler straffen unnd ihnen kein gnad beweisen, so dörrft es des nicht, das er nach einem heiland oder hilff gedächte. Nun aber sagt Simeon, Gott hab 20 solchen heiland berehntet, da zu gesehet und geordnet, das alle völdere sein genießten<sup>4</sup> und selig sollen werden. Darumb muß es engentlich<sup>5</sup> Gottes will und mehnung sein, Wie Paulus 1. Timot. 2. auch sagt, Das allen menschen 1. Tim. 2, 4 soll geholffen werden, nicht zehlich, sonder wider die sünde und den tod, Denn 25 dazu gehöret diser heyland, welchen Gott allen völdern berehntet hat. Wer will nun für solchem Gott sich fürchten oder vor jm erschrecken, der gern wolt, das es uns in ewigkeit wol gieng, unnd selb alles verordnet und schafft, das dazu gehöret?

Das nun etliche, und gleich<sup>6</sup> der meiste theil, verdambt und nit selig werden, 30 das geschicht engentlich<sup>7</sup> nicht, das es Gott so wölle haben, Sonder das die leüt sich solchem gnedigem willen Gottes nit nach halten und disen heiland nit wöllen annemen, den doch Gott darumb geordnet hat, das er allen helffen soll. Wenn ein reicher Man allen bettlern in einer Stat wolte gnüg geben, etliche aber wolten nicht zu jm gehen und gelt von jm nemen, Wens<sup>8</sup> wer die schuld, das 35 solche bettler bettler blyben und nicht auch reich würden? Engentlich<sup>7</sup> des reichen Mans nicht, sonder ihr selb, das sie so faule schelmen sind, sich nicht dahin finden<sup>9</sup> wöllen, da sie hin beschiden sind.

Eben also gehets mit der welt auch. Simeon, der fromme Man, leugt nicht, Gott hat disen heyland berehntet, das alle völdere ihn haben, sein genießten, und

<sup>1</sup>) = unfreundlicher.    <sup>2</sup>) = Strenge walten lassen.    <sup>3</sup>) l. lauter nichts = finden gar kein Mittel.    <sup>4</sup>) = von ihm Vorteil haben.    <sup>5</sup>) = im Grund.    <sup>6</sup>) = geradezu.    <sup>7</sup>) = in Wirklichkeit.    <sup>8</sup>) = Wessen.    <sup>9</sup>) = dorthin verfügen, da einfinden.



selig sollen werden. So nun die Jüden so verzweifflet sind unnd wollen sein nicht, Der Papsst, Türcken und Heyden wollen sein auch nit, Du wilt sein auch nicht, Wie soll man jm thun?<sup>1</sup> So magst du nicht in Gottes namen hinfaren, dir andere heyland suchen und sehen, wie es dir gehen werd. Gott wirdt dir nichts sonderz machen. Wilt du dir helfen lassen, so nymn dieses kind an, Glaube, das Gott umb seinet willen dir wolle gnedig sein, deine sünde vergeben und dich selig machen, so solt du selig werden, Denn es ist der heyland wider sünd und tod. Wilt du dir aber nicht helfen lassen, das ist: ihn nit annemen, so bleib in Gottes zorn unnd verdamnuß unnd dancke nur niemand drumb denn dir selb.

Denn an Gott ist kein mangel. Berentet hat er diesen heyland, so bleib ein anzeigung, das er nicht ungnedig sein und uns one hilff nicht wolle berben lassen. Und das mer ist, hat er in berentet für alle völder, das ist he sein genießen soll. Nicht allein Simeon, Maria, Petrus, Paulus, das jederman völder, niemandts außgeschlossen, Wer hilff wider sünd und tod bedarff, der soll sie finden. Denn also hat es Gott als ein gnediger Vater verordnet, der umb hätte dich, das du dich nit selb durch deinen unglauben außschliessest unnd dir diese hilff selb abschlagst<sup>2</sup>, die Gott nicht allein dir verhessen, sonder auff das treulichst gelehret hat, wie hie Simeon predigt, Denn das man auch hörffte bedenken, es het ein andere mehnung mit diesen worten, setzt er sein rund<sup>3</sup> hynzu, wie und wazü Gott diesen heyland berentet hab, und spricht:

Ein liecht, zü erleuchten die Heyden, unnd züm preiß deinem volck Israhel.<sup>4</sup>

Das ist doch he<sup>4</sup> die mehnung deutsch darthün.<sup>5</sup> Erstlich, was es heisse: Alle völder. Nemlich Heyden und Jüden. Und züm andern, wazü solcher heiland [Bl. r ij] berentet sey. Die Heyden ligen im tieffen finsternuß. Denn wehl sie kein Gottes wort haben, können sie von Gott nichts wissen, Teuffel unnd Gott ist jnen eines, Denn sie fürchten sich für Gott eben so wol als für dem Teuffel, Ja, sie suchen oft und hoffen ee hilff vom Teuffel denn von Gott, wie man sihet. Darumb volgen allerley sünde, wo Gottes erkentnuß nit ist, Was da sind abgötterey, Gottes lesterung und allerley unart und untugent.<sup>6</sup> Das sind die Heyden.

Nun Gott berentet diesen heyland auch den Heyden, wie die wort klar mit bringen. Wazü aber? Das er sie in solchem finsternuß ligen lassen oder sie darumb verdammen wolle? Nein, Solches misse ja Gott nicht zü<sup>7</sup>, du thüst jm auff das höchst unrecht. Sonder dazü berentet er diesen heyland, das er die Heyden erleuchten soll, das ist: zü Gottes erkentnuß und dem wort bringen und also selig machen. Solchs soll Christus den Heyden, den grossen verzweiffelten

Zu Z. 25 ff. Von jetzt an wird nur noch eine der beiden im Drucktexte stehenden Blattbezeichnungen vermerkt.

<sup>1</sup>) = dem abhelfen.      <sup>2</sup>) = raubest.      <sup>3</sup>) = deutlich.      <sup>4</sup>) = wahrlich.  
<sup>5</sup>) = seine Meinung klar geoffenbart.      <sup>6</sup>) = Entartung und Sünde.      <sup>7</sup>) = traue zu, schreibe zu.

sündern thun und soll es thun auß Gottes, des Vaters, ordnung, der will es so haben.

Das muß doch ye ein gnediger Got sein, da kein gall, kein zorn noch ungunst, Sonder lauter gnad, gunst, lieb und freündlichkeit innen ist, Wie der Herr Christus sagt Johan. 3.: 'Also hat Gott die welt geliebt, daß er seinen ehynigen 509. 8, 10 Son hat geben, auff das alle, die an ihn glauben, nicht verlorn werden, Sonder das ewige leben haben.' Derhalb können wir Gott kein höhere unehr zuziehen, Denn so wir von im wolten denken, wehl wir sündler sind, daß er darumb uns feind sein und in sünden wolte verderben lassen. Und wir erfahren doch, wie solches so seer und tieff in unsere herzen ist eingewurzelt, Sonst würden wir mer mutz und ein frölicheres herz haben und nicht so zagen und fürchtig sein.

Sie sihet man widerumb, wie der hehlig Simeon gar flehssig in den Propheten studirt hat, Denn solche kunst hat er nicht von sich selv, sonder eben, wie er auß der Prophecey Jacobs und Danielis die zeyt gemercket hat, da Christus kommen soll, Und wie er auß der wehssagung Abrahams gelernet hat, daß diser hehland allen völdern oder geschlechten auff erden gehöre, auff das sie vom fluch erlöset und jnen wider die sünde und den tod geholffen werd, Also hat er auch auß dem Propheten Esaia studirt und gelernt, daß dises kindlein ein liecht soll sein der hehden. Denn also spricht Gott Esaie am 49.: 'Es ist ein geringes, 509. 49, 6 das du (er redet mit Christo) mein knecht bist, die geschlecht Jacob auff zu richten und das vorwarloset in Israhel wider zu bringen, Sonder ich habe dich zum liecht der hehden gemacht, daß du sehest mein hehl biß an der welt ende'. Disen spruch wirdt ihm Simeon seer haben lassen befolhen und lieb sein, sonst würde er in nit so artlich<sup>1</sup> in dise kurze predigt oder gesang gefasset haben.

Also sollen nun die hehden des kindleins Jesu genießen, daß er jr liecht sein, ihnen das Euangelion geben unnd sie zum erkentnuß Gottes und in die ewige freude bringen soll. Dazu ist er berehnt.

Die Jüden sind nicht so im finsternuß wie die hehden, denn sie haben Gottes wort und heissen Gottes volck. Darumb leuchtet jnen ein herrliches 50 liecht, daß die hehden nicht haben. Was soll nun Christus bey den Jüden thun? Oder wazü hat in Gott berehnt, daß er bey den Jüden außrichten soll? Dises: Er soll jr prehß sein. Denn ob wol Got biß volck mit seinem wort, Gottes dienst und allerley gaben hoch gezieret het, So hienge dennoch diser unflat noch himmerdar an ihnen, daß sie inn sünden und unter dem tod lagen und ihnen davon nicht 55 helffen köndten. Solche schandt war weht mer unnd grösser denn ihene eusserliche ehr. Darumb spricht Simeon: Die Jüden haben bißher ein ehr gehabt inn der welt für allen hehden. Aber ein geringe ehre ist es gegen dem schaden, der noch auff ihnen ligt. Nun aber sollen sie voll zu ehren kommen, daß sie nicht allein auff erden ein zeytlang, Sonder auch im hymel sollen ewig Gottes volcke 40 sein durch disen hehland. Das meinet eben Esaia auch, da er sagt, Christus soll Jacob außrichten und Israhel wider herzu bringen.

<sup>1</sup>) = *passend*.

Das ist nun die schöne, herrliche, tröstliche predigt von Christo, was er auß-  
richten, wie wir alle sein geniessen und durch ihn als unsern einigen heyland  
selig werden, Und verhalb im tod, sterben und allerley unglück und anfechtung  
ein fridliches, fröliches herz haben sollen. Davon solte man heüttiges tages  
predigen, weyl sonderlich die Historia dieses Festes und der liebe alte Simeon 5  
mit seiner wehssagung darzu ursach gibt. Aber was geschicht? Der Papsst hat  
heüt vil anders züthün. Erstlich muß er das Wachs und die Kerzen wehhen.  
Da ist seer vil angelegen. Denn wie köndte sonst ein Christ sterben, man hielte  
ihm denn ein geweichtes brinnendes liecht für? Und die armen kindelbetterin  
würde es auch mühe sein, Denn wo sie von solchen gewehheten Kerzen nicht 10  
Creuzlein macheten und an die wende klebeten, würde sie der Teuffel weg-  
füren.<sup>1</sup> O jr schendtlichen, heyllosen Papissten, Da ihr mit dem frommen Simeon  
das kindlein Ihesum in die hende nemen und bede, sterbende und kindelbetterin,  
auff ihn, als auff den ehynigen trost, wehhen soltet, Wölt jr solches hohes werck  
mit ein Wachs außrichten, das soll den Teuffel vertreiben und dem ewigen tod 15  
wehren. Darnach hat man ein procession gehalten, da hat ein heder ein brin-  
nendes liecht müssen in den henden tragen. Das ist heütigs tags der herrliche  
Gottes dienst inn des Papsstes Kirchen, Denn es soll solches Kerzen tragen die  
procession bedeuten, da Joseph und Maria sind mit dem kindlein in die Kirche  
gangen. Darnach sind mancherley deutung, was die Kerzen sollen bedeuten. 20  
Fragst du, Wo doch solche wehß und Gottes dienst her komme, So antworten  
sie selb, die Papissten, Es sey ein Heydnischer brauch gewesen, das man mit brin-  
nenden Kerzen den ersten Tag des Hornungs sey in den Stetten und Dörffern  
umbgelauffen. Das habe der Papsst Sergius geendert unnd züm rechten Gottes  
dienst geordnet.<sup>2</sup> Wie dunckt dich aber von diesem Papsst und allen Papissten, 25  
das sie von den Heyden lernen, wie und was für Gottes dienst man in der  
Christen Kirchen soll anrichten? Solche blindheit ist ehntel verdienter lohn Und  
kombt daher, das man dise herrliche predigt von dem kindlein Jesu hat lassen  
ligen und sonders nichts darnach gefragt. Darumb sollen wir Gott mit flehß  
für dise gnade danken, das wir von solcher blindheyt erlöset und nun das schöne 30  
selige liecht sehen, da Simeon hie von prediget. Unser lieber Vatter im hymel  
wölle uns gnediglich solches liecht erhalten uns dadurch selig machen, Amen.